Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 16 (1865)

Heft: 1

Artikel: Rückblick auf das Jahr 1864

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde oder nicht. — Zu dem Aufsatze selbst dürfen wir, wohl auch im Sinne seines Verfassers, hinzufügen, daß einzelne Spezialitäten, unbeschadet der Sache, auch etwa anders ausgeführt werden können; in der Hauptsache aber ist der angedeutete Weg sicher der richtige.

Rückblick auf das Jahr 1864.

Das Monatsblatt ist gewohnt, jedes Jahr damit zu beginnen einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse des verflossenen Jahres zu werfen, nicht als ein politisches Blatt, welches wesentlich die politische Seite der Volksentwickelung ins Auge zu fassen hat, sondern als ein Blatt, welches zunächst das ökonomische Wohl und Weh des Volkes zu besprechen sich vorgenommen hat. Dieser Gewohnheit wollen wir auch dieses Jahr nicht untreu werden.

Das Jahr 1864 ist für den Kanton Graubünden im Ganzen genommen als ein in Bezug auf den allgemeinen Betriebsertrag eher unter mittelmäßiges Jahr zu bezeichnen. — Das genauere Eingehen in die einzelnen Ertragszweige wird dies näher erläutern.

Der Wiesenertrag war in Thal und Berg bezüglich des Heus ein in Quantität und Qualität durchschnittlich unter mittelmäßiger. An vielen Orten, — mehr als irgend ein anderes Jahr, — litt dasselbe vom Hagel, besonders in höheren Gegenden. Zudem konnte dasselbe meist nur schlecht eingemacht werden. Das Emd dagegen hat besser ergeben.

Vom Korn hört man aus den hauptsächlich solches produzirenden Gegenden verschiedene Resultate. Das Unterengadin hat eine Fehlerndte, das Oberland steht besser, die Rheingegend von Chur auf- und abwärts hat einen Mittel-, mitunter sogar einen höheren Ertrag aufzuweisen.

Dagegen hat der Mais, — eine wichtige Frucht in unseren Gegenden, — an vielen Orten kaum reif werden können.

Die Kartoffeln haben an den meisten Orten und zwar selbst an solchen, wo sonst dieselben Dank dem leichten Boden sehr gut geriethen, sowohl in Quantität als Qualität eine durchschnittlich nicht befriedigende Erndte ergeben.

Das Obst ist an den mehreren Orten unseres Kantons, wo solches gepflanzt wird, ziemlich gut gediehen. In der Herrschaft dagegen, wo sonst das Obst sehr leicht gedeiht, war diesfalls geringer Ertrag. Kirschen gab es im Prättigau in Hülle und Fülle, während die Bäume

außer der Kluß sozusagen leer waren. Erst von Chur aufwärts, besonders bei Ems sah man wieder volle Kirschbäume.

Der Weinbau im Rheinthal von Ems bis zur Grenze hat gegenüber einem gewöhnlichen Weinjahr einen Ausfall von wohl einer halben Million Franken, sowohl in Folge der geringen Quantität als der schlechten Preise mit Rücksicht auf die untergeordnete Qualität, ergeben, was für eine so bevölkerte Gegend von wesentlichem Belange ist. Dagegen war der Weinertrag im Misoxerthal sehr befriedigend.

Die Ergebnisse der Alpenwirthschaft sind an sehr vielen Orten durch die Blasenseuche unter dem Vieh sehr beeinträchtigt worden. Auch später hat dieselbe auf die Viehpreise eingewirkt und zusammen mit dem allgemein zu Tage getretenen Geldmangel dieselben sehr gedrückt, so daß der diesfällige Erlös im Verhältniß zu den letzten Jahren jedenfalls viel geringer war.

Der Fellhandel zeigt sich bezüglich Gitzi- und Ziegen- und Wildfellen ziemlich gut, betreffs Schaffellen schlecht und die Kalbfelle hatten einen Mittelpreis.

Für die Bienenzucht war das Jahr 1864 nach den von hie und da eingegangenen Berichten ein mageres. So bemerkt der bekannte Bienenzüchter Hauptmann Thomas Conrad in Baldenstein bei Sils über die Erträgnisse der Bienenzucht im Domleschg, daß sowohl in Bezug auf Schwärme als auf Honig in Folge der meist naßkalten Witterung des Sommers der diesjährige Ertrag ein sehr geringer gewesen sei. So scheint es sich auch in anderen Gegenden des Kantons zu verhalten.

Die Seidenzucht wurde im Jahr 1864 nur in Misox und Puschlav betrieben und auch da ohne großen Erfolg.

Die Tabakkultur im Puschlaverthal ließ dieses Jahr auch sehr zu wünschen übrig.

So kommen wir eben zu dem unangehmen Resultat, daß das Jahr 1864 einen Rückschlag in der landwirthschaftlichen Bilanz aufweist, welcher kaum durch die Zunahme des Fremdenverkehrs und durch vom Auslande hergesandte Verdienstssummen gedeckt werden konnte.

Wesentliche Verbesserungen in unserem landwirthschaftlichen Betriebe sind uns keine bekannt geworden, außer die, so weit die kurze Erfahrung ein Urtheil erlaubt, glücklich zu nennende Einführung einer besseren Schafrace im Kanton durch die Schafwollgesellschaft in Truns. Die von Deutschland eingeführten halb englischen Southdow-Würtembergerschafe haben auf einer wilden Alp den Sommer sehr gut durchgebracht. Inwiefern der Versuch für den ganzen Kanten wesent-

liche Folgen haben mag, wird erst die nächste Zeit lehren. Inzwischen sind von einigen strebsamen Landwirthen Widder dieser Stammheerde zur Veredlung der Landschafe angeschafft worden.

Urbarisationen haben hie und da stattgefunden, wodurch die Ertragsfähigkeit unseres Bodens gehoben wird.

So müssen wir am Ende des Jahres 1864 uns gestehen, daß wir noch sehr viel zu leisten vor uns haben um sagen zu können, daß wir die uns von der Natur gebotenen Mittel gehörig und nachhaltig ausnutzen.

Ein Beitrag an Material zu einer Geschichte des evangelischen Schulvereins von Graubünden.

Das Monatsblatt darf es als bekannt voraussetzen, daß der Kanton Graubünden die wichtigen Fortschritte im Volksschulwesen, wie sie insbesondere von 1830 bis 1850 stattgefunden haben, der Wirksamkeit des evangelischen Schulvereins, jener Verbindung gemeinnützig gesinnter, für die wahre Wohlfahrt des Volkes wahrhaftig und innig begeisterter Männer zuschreiben muß, welcher Verein seit der Entstehung eines kantonalen Erziehungsrathes sein segensreich verwaltetes Amt nach und nach in die Hände dieser Behörde niederlegte und seine Wirksamkeit mit der Stiftung eines Fonds von Fr. 10,000 zu Gunsten der reformirten Lehrer schloß. Daß dieser Verein im Jahre 1827 bei Anlaß der evangelischen Synode in Thusis gegründet wurde, ist ebenfalls wohlbekannt und kann, wenn nöthig, den im Archiv des Erziehungsrathes aufbewahrten Vereinsprotokollen entnommen werden. Diese Protokolle und die gedruckten Jahresberichte des Vereins werden auch jederzeit Aufschluß geben über die Ausdehnung und Thätigkeit desselben. Von wem aber der ursprüngliche Anstoß zur Gründung des evangelischen Schulvereins ausgegangen ist, das scheint weniger bekannt zu sein. Daher glauben wir eine Pflicht der Pietät zu erfüllen, wenn wir dasjenige, was wir darüber als zuverläßig in Erfahrung bringen konnten, hier mittheilen und mit dem Monatsblatt für die Nachwelt aufbewahren.

Im Jahre 1826 lebte in Filisur als Arzt ein Hr. Dr. Joh. Leuthi (Lüthi) von Rorschach, der seither nach Amerika auswanderte und dort gestorben ist. Pfarrer in Filisur war Herr Luzius Caviezel, seither in Flims gestorben. Dr. Leuthi war es nun allem Anscheine nach, der zuerst den Gedanken anregte, für Verbesserung